

INHALTSVERZEICHNIS

M. Minge, H.-G. Kollra, P. Brieler Hangover auch nach geringeren Konsummengen?	193
J. Körkel, T. Wagner Abstinenz oder kontrolliertes Trinken? Eine evidenzbasierte Betrachtung zur notwendigen Verhaltensänderung bei alkoholauffälligen Kraftfahrern.....	211
Aus der Forschung Studie des rechtsmedizinischen Instituts der Universität Basel (Schweiz): „THC-Grenzwerte im Straßenverkehr“	229
Zur Information EMCDDA: Europäischer Drogenbericht 2021	237
Österreich: Alkohol- und Drogenkontrollen im Jahr 2020	245
Schweiz: Verfahrensbeschleunigung beim Führerausweisentzug und Erleichterungen für Berufskraftfahrerinnen/-fahrer	246
Verkehrssicherheitsprogramm der Bundesregierung 2021 bis 2030	247
Fortbildungsseminar des Deutschen Verkehrsgerichtstages – Ankündigung –	249
Rechtsprechung 35. Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 29. April 2021 – Vermerk auf Führerscheindokument über Fahrerlaubnismaßnahme –	252
36. Bundesverfassungsgericht (Kammer), Beschluss vom 23. Juni 2021 – Rechtswegerschöpfung bei vorläufiger Entziehung der Fahrerlaubnis –	255
37. Bundesgerichtshof, Urteil vom 29. April 2021 – Notwendige Erörterung der Entziehung der Fahrerlaubnis gemäß § 69 I, II Nr. 2 StGB –	256
38. Bundesgerichtshof, Beschluss vom 24. März 2021 – Wirkung der Regelvermutung des § 69 II StGB nicht für Teilnehmer an Katalogtat –	257
39. Bundesgerichtshof, Urteil vom 4. Februar 2021 – Erfordernis der Ursächlichkeit zwischen alkoholbedingter Fahrunsicherheit und konkreter Gefahr i.S.d. § 315c I Nr. 1 a StGB –	258
40. Bayerisches Oberstes Landesgericht, Beschluss vom 10. Mai 2021 – Kein Absehen vom Fahrverbot wegen Vollstreckung eines verfahrensfremden Fahrverbotes –	260
41. Bayerisches Oberstes Landesgericht, Beschluss vom 7. Januar 2021 – Anforderungen an freisprechendes Urteil bei standardisierter Atemalkoholmessung –	263
42. Oberlandesgericht Zweibrücken, Urteil vom 14. Juni 2021 – Rechtsmittelbeschränkung auf Fahrerlaubnisentziehung/Fahrverbot in Berufungsinstanz, Ausnahme von Regelvermutung des § 69 II StGB –	265

43. Oberlandesgericht Dresden, Beschluss vom 16. April 2021	
– Aufrechterhaltung eines erstinstanzlich verhängten Fahrverbotes trotz erheblichen Zeitablaufs zwischen Tat und Berufungsverhandlung –	268
44. Kammergericht Berlin, Beschluss vom 23. April 2021	
– Erforderliche Feststellung bei Verurteilung nach § 24a Abs. 2 StVG –	270
45. Oberlandesgericht Frankfurt am Main, Urteil vom 22. Dezember 2020	
– Anwendbarkeit von Jugendstrafrecht bei Verkehrsstraftat eines Heranwachsenden –	271
46. Amtsgericht Bad Segeberg, Urteil vom 10. August 2020 und Landgericht Kiel, Urteil vom 21. Oktober 2020	
– (Nicht)Entziehung der Fahrerlaubnis im Falle einer fahrlässigen Tötung –	273
47. Bundesverwaltungsgericht, Urteil vom 17. März 2021	
– MPU nach einmaliger Trunkenheitsfahrt mit BAK unter 1,6 Promille –	276
48. Saarländisches Oberverwaltungsgericht, Beschluss vom 3. Mai 2021	
– Untersagung des Führens fahrerlaubnisfreier Fahrzeuge, Bemessungsfrist zur Bebringung eines MPU-Gutachtens –	284
49. Bayerischer Verwaltungsgerichtshof, Beschluss vom 9. März 2021	
– Erhebliche Straftat i.S.d. § 11 Abs. 3 S. 1 Nr. 6 FeV –	289

Zusammenfassung

Es werden die Ergebnisse aus Alkoholselbsterfahrungsversuchen (ASV) der Jahre 2017 bis 2020 vorgestellt, in denen die Daten von $n=119$ Teilnehmenden ausgewertet wurden. In einer vorgegebenen Konsumsituation nahmen die Probanden alkoholhaltige Getränke zu sich. Die Menge ihres Konsums legten sie vorab selbst fest. Zum Abschluss der ASV erreichte die Alkoholkonzentration bei den Teilnehmenden Werte zwischen 0,0 und 2,74 ‰. Am Folgetag des Konsums beantworteten die Teilnehmenden einen Fragebogen, der das Vorliegen von Hangover-Symptomen erfasst. Die Auswertung der Daten zeigt, dass Hangover-Symptome, wenn auch meistens in leichterer Form, auch von einem Großteil der Probanden (59,7 %) berichtet werden, die am Vorabend eine Alkoholkonzentration von unter 1,1 ‰ erreicht haben, obwohl diese Grenze in der Literatur oft als kritischer Schwellenwert für einen Hangover berichtet wird. Einflussfaktoren, wie Geschlecht und Alter sowie Alkoholvorerfahrung und Schlafgüte, auf die Ausbildung von Hangover wurden ebenfalls untersucht und werden berichtet.

Summary

We report the results of a series of alcohol consumption experiments which were conducted between 2017 and 2020. A total of 119 participants consumed alcoholic beverages in a predefined experimental setting. In the end, values of blood alcohol concentration (BAC) between 0,0 and 2,74 ‰ were obtained. The following day, participants were asked to report the occurrence and the intensity of hangover symptoms. It could be shown that 59,7 % of the participants with a BAC below 1,1 ‰ reported hangover symptoms. This finding supports the assumption that also smaller quantities of alcohol can be sufficient for the development of hangover symptoms. The contribution also reports results with respect to influencing factors, such as gender, age, alcohol consumption experience, and sleep quality.

Zusammenfassung

Trunkenheitstäter mit mindestens 1,6 Promille sind verpflichtet, der zuständigen Fahrerlaubnisbehörde vor Neuerteilung der Fahrerlaubnis ein Medizinisch-Psychologisches Gutachten vorzulegen. Voraussetzung für eine positive Fahreignungsprognose ist stets eine stabile Verhaltensänderung im Umgang mit Alkohol. Dazu gibt es zwei grundsätzliche Alternativen: Der Betroffene kann sowohl die Häufigkeit des Trinkens als auch die Trinkmengen so reduzieren, dass die Alkoholaufnahme überschaubar und damit kontrollierbar wird. Oder der Betroffene kann ganz auf Alkohol verzichten und für sich eine dauerhafte Abstinenz beschließen. Der vorliegende Beitrag setzt sich mit dem Spannungsfeld „Abstinenzforderung“ vs. „kontrolliertes Trinken“ auseinander und entwirft im Ergebnis einer umfangreichen Literaturanalyse und den besonderen Risikomerkmale von Trunkenheitstätern eine evidenzbasierte Empfehlung für die künftige Verfahrenspraxis im Rahmen der Begutachtung und der Rehabilitation alkoholauffälliger Kraftfahrer. Es wird eine Zieldiversifizierung der bislang mit Abstinenznotwendigkeit ausgestalteten diagnostischen Alkoholhypothese A2 vorgeschlagen.

Summary

Drunk driving offenders with a blood alcohol concentration of at least 1.6 per mille are obliged to submit a medical-psychological report to the responsible driving license authority before a new driving license is issued. A prerequisite for a positive prognosis of fitness to drive is always a stable change of behaviour in dealing with alcohol. There are two basic alternatives for changes: the person concerned could reduce both the frequency of drinking and the quantities drunk in such a way that the alcohol intake becomes manageable and thus controllable. Or the affected person could totally abstain from alcohol and decide on permanent abstinence. This article deals with the tension between “abstinence requirement” and “controlled drinking” and, as a result of an extensive literature analysis and the special risk characteristics of drunk driving offenders, drafts is proposing an evidence-based recommendation for future practice in the context of the assessment and rehabilitation of drivers with severe alcohol-related problems of the hypothesis group A2.